

*Sadaqat Ali Sheikhana hat in seiner Heimat Pakistan als Journalist gearbeitet. Vor vier Jahren kam er nach Deutschland. Die erste Zeit im fremden Land habe er als schwierig empfunden, was vor allem daran lag, dass er kein Wort verstehen konnte. Jetzt lernt er – gemeinsam mit 15 Teilnehmer*innen aus dem Iran, aus Syrien, aus der Türkei, aus der Ukraine, aus Serbien, aus Pakistan und aus El Salvador – Deutsch im B2-Kurs an der Fachhochschule in Soest. Jeden Tag besucht er neben der Arbeit den studienvorbereitenden Sprachkurs, zunächst als Präsenzkurs, seit Anfang Mai auf ein Onlineformat umgestellt. Ein „Wendepunkt“, wie er erzählt. Ein Erfahrungsbericht:*

„Das erste Licht der Hoffnung“ von Sadaqat Ali Sheikhana

Es war vor fast vier Jahren, als ich von Pakistan nach Deutschland eingewandert bin und hier mein neues Leben begann. In der Anfangszeit hatte ich viele Probleme, aber das Hauptproblem war die Sprachbarriere, denn ohne Verstehen und Sich-Ausdrücken-Können war alles so schwierig. Die Sprache war für mich das Wichtigste, um über die Deutschen, ihre Kultur, ihre Traditionen, die öffentlichen Regeln und Vorschriften und die deutsche Gesellschaft Bescheid zu wissen. Sie ist sehr weit fortgeschritten und entwickelt, was völlig anders als in meinem Land ist. Ich war so besorgt und verwirrt über meine Zukunft und mein berufliches Leben. Wie muss ich mein neues Leben beginnen und mich an die deutsche Gesellschaft anpassen? Es war so, als wäre ich eine Person, die nichts über das Schwimmen weiß und zum Schwimmen in den Fluss springt.

Zunächst einmal war das Sozialsystem der Bundesrepublik sehr wichtig und hilfreich, da wir in meinem Land und auch in südasiatischen Ländern kein solches Hilfesystem zur Unterstützung der Arbeitslosen haben. Es war sicher, dass ich hier nicht hungern werde. Aber mein Herz war nicht zufrieden damit, Hilfe zu bekommen, und ich fing an, mich sehr seltsam zu fühlen. Deshalb begann ich, mir eine Arbeit als Helfer zu suchen, damit ich auf eigenen Füßen stehen, auch meiner Familie helfen und in die deutsche Gesellschaft eintreten konnte. Gleichzeitig bekam ich so die Chance, das deutsche Volk zu verstehen und neue Kontakte zu knüpfen. Die ersten Begegnungen zeigten mir, dass die Deutschen sehr freundliche, helfende und unterstützende Menschen sind.

Es war aber auch schwierig, einen Job zu finden, da es sich bei der Stadt, in die ich versetzt wurde, um eine kleine Stadt handelt und eine kleine Stadt nur eine begrenzte Chance oder Option hat, eine Arbeit bzw. Menschen zu finden. Ich war zu Fuß im Winter unterwegs (weil ich nicht genug Geld für ein Fahrticket hatte) und habe meinen Lebenslauf in jeder Fabrik und in jedem Hotel abgegeben, damit ich einen kleinen Job als Helfer bekommen konnte. Aber nachdem ich meinen Lebenslauf zurückgelassen und mich beworben hatte, erhielt ich immer die Antwort „kein Job“. Ich war mit meiner Qualifikation und Berufserfahrung als Journalist einfach nicht der Richtige. Sie antworteten mir: „Dieser Job ist nicht für Sie geeignet. Sie sollten sich um eine bessere Stelle bewerben. Als ich mich für einen guten Job beworben hatte, antworteten sie mir: „Sie können kein Deutsch sprechen und kommen daher nicht für diesen Job in Frage“. Ich war total enttäuscht, verlor aber nicht meinen Mut und mein Selbstvertrauen. Dann kontaktierte ich das Rathaus: „Bitte! Geben Sie mir einen Deutschkurs!“

Nach ein paar Monaten gaben sie mir einen A1-Deutschkurs (Es war nur ein reiner Kommunikationskurs und die meisten Schüler konnten nicht lesen und schreiben.) Das war für mich und einige andere Schüler so langweilig, dass wir den Lehrer bat, uns in eine andere Klasse zu schicken, damit wir schneller lernen können. Das war aber nicht möglich sei, so verließ ich den Kurs.

Wieder ging ich zum Rathaus und bat um Hilfe bei der Suche nach einem Job oder Deutschkurs. Das Jobcenter verwies mich an einen Betreuer, die mir dabei helfen sollte. Ich traf mich mit ihm und bat darum, mir bei der Jobsuche zu helfen oder irgendeine Hilfe für mich zu finden. Einen neuen Deutschkurs gab es nicht. Er nahm Kontakt zu einem Fünf-Sterne-Hotel auf, wo ein Wäschehelferjob frei war. Schließlich rief er mich nach einigen Tagen wegen eines Bewerbungsgesprächs an. Als wir dann im Hotel ankamen, rechnete ich fest damit, dass mir die Hotelbesitzerin diesen Job verweigern würde. Dann unterbrach ich sie und bat sie: „Bitte! Liebe Frau, geben Sie mir einen Job, weil ich arbeiten muss und eine Chance brauche und ich werde versuchen, Ihre Anforderungen zu erfüllen.“ Dann antwortete sie: „Ok, Sie werden nicht in der Wäscherei arbeiten. Sie werden mit dem Empfangsteam als Portier arbeiten.“ Gott sei Dank! So erlebte ich meinen ersten Erfolg und begann ein neues Leben mit den besten Besitzern und mit dem besten Team. (Sie ignorieren viele meiner Fehler und haben mich jedes Mal ermutigt.)

Nach drei Jahren Arbeit wollte ich wieder mit einem Deutschkurs beginnen, damit ich weitermachen kann. Eines Tages ging ich zum Hochsauerlandkreis und fragte nach einem Deutschkurs. Dann bekam ich die Telefonnummer von Frau Corinna Dederichs. Eines Tages rief ich sie an und fragte nach dem Deutschkurs. Sie gab mir einen Termin in der Fachhochschule Südwestfalen, ich ging dorthin, traf sie und sie akzeptierte meine Anfrage für einen B2-Sprachkurs in Soest. Jetzt bin ich sehr glücklich, weil dies mein Wendepunkt und Lernpunkt ist, der in der Fachhochschule in Soest begonnen wurde. Als ich am ersten Tag an der Fachhochschule ankam, konnte ich meine Worte nicht beschreiben, ich fühlte mich überglücklich. Unsere Lehrerin Frau Steffani ist eine sehr unterstützende, kooperative und gute Lehrerin und meine Kollegen des B2-Kurses sind sehr nett und freundlich.

„Ein Mann fragte den Künstler, wie man schöne Dinge aus Steinen mache. Der Künstler antwortete ihm, er entferne nur zusätzliche Steine, die Schönheit sei dort bereits versteckt.“

Ich möchte mich bei unserem Deutschkurs-Management-Team und der Fachhochschule Südwestfalen bedanken, die uns die Möglichkeit gegeben haben, unsere Sprachbarrieren wie diese zusätzlichen Steine zu beseitigen. Dies ist das erste Licht der Hoffnung in der Dunkelheit für eine mögliche glänzende Zukunft.

*Für Sadaqat Ali Sheikhana und alle anderen Kursteilnehmer*innen steht am 17. Juli die Abschlussprüfung an. Der 41-Jährige hofft – nach Bestehen – im C1-Kurs weiterlernen zu können.*